

Hans Niemann soll noch viel mehr betrogen haben

Schach Das aufsehenerregende Schach-Eklat um US-Teenager Hans Niemann (Bild) zieht immer weitere Kreise. Der 19-Jährige, dem von Weltmeister Magnus Carlsen Betrug vorgeworfen



wird, soll «wahrscheinlich in mehr als 100 Online-Schachpartien» geschummelt haben, «einschliesslich mehrerer Veranstaltungen mit monetärer Dotierung». Das berichtete die Plattform chess.com.

Des Weiteren widmet sich ein Teil des 20-seitigen Berichts plus Anhängen dem Fortschritt des US-Teenagers am Schachbrett. «Wir bezweifeln nicht, dass Hans ein talentierter Spieler ist, aber wir stellen fest, dass seine Ergebnisse statistisch gesehen aussergewöhnlich sind», schrieb chess.com.

Die Plattform räumte jedoch ein, dass «unsere statistische Untersuchung keine besonderen Hinweise auf Partien oder Fortschritte» ergeben habe. Dies gelte auch für den Sieg des Amerikaners gegen Carlsen Anfang September in St. Louis, obwohl die Partie, das Verhalten und die Erklärungen von Niemann «merkwürdig» gewesen seien. Carlsen hatte Ende September erstmals konkrete Betrugsvorwürfe gegen Niemann geäussert. Zuvor war der Norweger im Rahmen eines hochkarätig besetzten Onlineturniers auf Niemann getroffen und hatte die Partie nach einem Zug kommentarlos beendet.

Niemann hatte bereits zugegeben, im Alter von 16 Jahren bei virtuellen Turnieren zweimal betrogen zu haben. Die deutsche Grossmeisterin Elisabeth Pähtz sieht den Streit der beiden kritisch. Sie habe durchaus Verständnis dafür, dass Carlsen nach einem Betrugsverdacht aus einem Turnier ausgestiegen sei, sagte sie im Gespräch mit dem «Stern». Der Norweger habe sich jedoch «nicht geschickt verhalten. Das hat dem Schach mehr geschadet als genutzt.» (sid)

Fussball

Promotion League: Kriens – Zürich U21 3:0. Bulle – Etoile Carouge 1:2.
Rangliste (alle 9 Spiele): 1. Etoile Carouge 25. 2. Stade Nyonnais 22. 3. FC Luzern U21 20. 4. Breitenrain 17. 5. Rapperswil-Jona 16. 6. Chiasso 15. 7. Brühl 14. 8. Basel U21 13 (14:14). 9. Baden 13 (15:16). 10. Cham 12. 11. Young Boys U21 11 (18:18). 12. Bavois 11 (8:13). 13. FC Zürich U21 10. 14. Bulle 9. 15. Kriens 8. 16. Biel 5 (8:18). 17. St. Gallen U21 5 (12:29). 18. FC Juventus 3.

Kriens – Zürich U21 3:0 (1:0)
 Kleinfeld. – 700 Zuschauer.
Tore: 33. Aversa 1:0. 49. Gubinelli 2:0. 74. Sukacev 3:0 (Pen.)
Kriens: Hunn, Isufi, Bühler, Suter, Aversa (76. Huruglica), Gubinelli, Bender, Baye Dame (89. Hoxha), Rüedi (82. Dubler), Marleku (76. Wicht), Sukacev (82. Gjisdoda).
Zürich: De Nitti, Marina, Hebib (46. Hodza), Erdin, Gloor, Stefanovic (46. Di Gusto), Guzzo, Hanke, Janko (75. Fischer), Buschmann-Dormond, Bajrami (66. Ligue)
Bemerkungen: SC Kriens ohne Radujko, Riedmann und Hermann (alle verletzt), Pau-li (gesperrt), Britschka (abwesend). 87. Hunn hält Elfmeter von Hodza (FC Zürich)

2. Liga regional: Altdorf – Littau 0:3.
3. Liga, Gruppe 1: Steinhausen – Erstfeld 2:2.
Gruppe 2: Hitzkirch – Malters 1:4.

Giulia Alpstaegs Freund freigestellt

Machtkampf beim FC Luzern eskaliert: Schwiegersohn in spe von Bernhard Alpstaeg vorübergehend suspendiert.

Daniel Wyrsch

In seinem Wut-Interview vom Sonntag zählte Mehrheitsaktionär Bernhard Alpstaeg sowohl Sportchef Remo Meyer wie Präsident Stefan Wolf an. Am Tag darauf stellte sich die gesamte Klubleitung und der Verwaltungsrat inklusive Minderheitsaktionär Josef Bieri (48 Prozent) hinter das Duo Wolf/Meyer.

Nun hat die von Alpstaeg so hart attackierte Klubführung eine weitere Sofortmassnahme beschlossen: Die operative Führung des Klubs hat Mitarbeiter Daniel Schrecker vorübergehend freigestellt, wie am Mittwoch, am Tag von Alpstaegs Geburtstag, zuerst via «Radio Lozärn» bekannt geworden ist. Schrecker ist der Lebenspartner von Giulia Alpstaeg und der Schwiegersohn in spe von Mehrheitsaktionär Bernhard Alpstaeg.

Beim 30-jährigen Daniel Schrecker handelt es sich um einen ehemaligen Fussballer, der beim FC Kickers und FC Luzern ausgebildet wurde. Er brachte es als Innenverteidiger bis in die 1. Liga beim SC Buochs. Bei den Nidwaldnern war er im September 2014 neben Christophe Lambert und Stefan Knezevic, beide im Verlauf ihrer Karriere FCL-Profis, als Abwehrmann beteiligt an der Cup-Sensation gegen YB: Buochs besiegte das Spitzenteam aus Bern 1:0.

Interessenkonflikt soll Grund für Freistellung sein

Nachdem Schrecker seine sportliche Karriere beendet hatte, kehrte er zum FC Luzern zurück. Zuerst war er Teambetreuer der U21, später und bis zur vorübergehenden Freistellung als SAP-Fachmann für die Datenbank aller FCL-Spieler – von den jüngsten Junioren bis zu den Profis – verantwortlich. Doch warum hat der FCL den langjährigen Partner der Tochter von Alpstaeg freigestellt? Wie verschiedene Quellen berichten, habe es Interessenkonflikte gegeben, weil Schrecker sowohl beim FC Luzern tätig war, aber auch Nachwuchsspieler aus dem Verein als Klienten für externe Beratung habe gewinnen wollen.

Wir baten Daniel Schrecker, der sich auf LinkedIn als Innovationsmanager mit Abschluss an der Universität St. Gallen und SAP Sports One Verantwortlicher beim FC Luzern bezeichnet, um eine Stellungnahme. Der Luzerner mit niederländischen Wurzeln antwortete freundlich, aber bestimmt: «Ich äussere mich nicht zur aktuellen Situation.»

Mit Nationaltrainer Yakin den FCL-Match verfolgt

Am vergangenen Sonntag beim Heimspiel des FCL gegen YB sass Alpstaegs Tochter Giulia auf der VIP-Tribüne neben Nationalcoach Murat Yakin. An ihrer Seite Daniel Schrecker. Bernhard Alpstaeg hatte gleichentags im explosiven Interview mit dem «Sonntags-Blick» in Aussicht gestellt, dass seine Tochter Giulia in absehbarer Zeit FCL-Präsidentin werden könnte.



Kurt Pärli, Professor für Soziales Privatrecht an der Universität Basel, erachtet die Freistellung in diesem Fall grundsätzlich als «zulässige Massnahme des Arbeitgebers». Es sei jedoch wichtig, dass diese dem Arbeitnehmer wie auch den Mitarbeitern «in feiner Art kommuniziert» werde. «Denn eine Freistellung ist auch ein Schock, der verarbeitet werden muss.»

Bei den Alpstaegs dürfte der Ärger über die Klubführung nach der Freistellung von Schrecker dennoch gross sein. Man fragt sich: Wann wird Alpstaeg zur ausserordentlichen Generalversammlung der FC Luzern Holding AG laden? Dort könnte er das Steuer des Klubs mit der Auflösung des Verwaltungsrates wieder auf seine Seite reissen.



Ganz oben: Giulia Alpstaeg zusammen mit Partner Daniel Schrecker (rechts), Nationaltrainer Murat Yakin und U21-Nationalcoach Patrick Rahmen am vergangenen Sonntag am Spiel FCL – YB. Mehrheitsaktionär Bernhard Alpstaeg (unten) war nicht mit von der Partie. Bilder: Screenshot Blue Sport/Urs Flüeler/Keystone

Nachgefragt

«Konfliktbeteiligte müssen dem Mediator vertrauen»

Kurt Bieder (70), ehemaliger Luzerner Stadtrat und Baudirektor, arbeitet seit 2013 als Mediator. Er erklärt, wie der Streit beim FC Luzern geschlichtet werden kann.

Nützt dem FCL in der aktuellen Situation ein Mediator?

Kurt Bieder: Meiner Einschätzung nach hat der Konflikt beim FCL alle Ingredienzen, um zu eskalieren. Darum wäre eine Mediation geeignet, um dem entgegenzuwirken.

Was kann der Mediator tun?

Er schält mittels Fragetechniken die Bedürfnisse der verschiedenen Parteien heraus. Zum Beispiel: Wer hat welche Sorgen? Was ist für wen wichtig? Wie

müsste es sein, dass es für alle stimmt? Der Lösungswille und die Ergebnisoffenheit sind zwei wichtige Voraussetzungen. Die Konfliktparteien so weit zu bringen, dass sie die Interessen der anderen Partei nachvollziehen und bestenfalls anerkennen so-



Ist jetzt als Mediator tätig: Kurt Bieder. Bild: Dominik Wunderli

wie ingenommene Positionen selbst in Frage stellen können, das ist die Kunst des Mediators.

Sie waren als Baudirektor stark in den Bau der Swisspor-Arena involviert. Wie wäre es, wenn Sie gleich selber als Mediator agieren?

Da ich einige Protagonisten kenne, wäre dies nicht ausgeschlossen, sofern dies alle wünschenswert ist, dass der Mediator allparteilich ist und bleibt. Entscheidend ist auch, dass alle Konfliktbeteiligten Vertrauen zur Mediationsperson haben. Manchmal ist auch ein fremder, nicht hiesiger Mediator geeigneter, um Unbefangenheit und Unabhängigkeit zu signalisieren. (tbu.)

Stadionverbot gegen Krasniqi aufgehoben

Swisspor-Arena Im Raum stand es schon mehrere Tage, jetzt ist das Stadionverbot gegen Jashari-Berater Agron Krasniqi vom FC Luzern aufgehoben worden. Das bestätigte Medienchef Markus Krienbühl. Rechtliche Grundlagen hätten für das Hausverbot und den Befehl, das Stadiongelände nicht zu betreten, gefehlt. Mehrheitsaktionär und Stadionbesitzer Bernhard Alpstaeg hatte das Stadionverbot gegen den 44-jährigen Agenten Krasniqi ausgesprochen. Es heisst, Alpstaeg sei verärgert gewesen, weil der Berater die Bild- und Werberechte von FCL-Juwel Ardon Jashari (20) nicht an ihn und seine neu gegründete Sportberatungsfirma verkaufen wollte. Zudem war Alpstaeg sauer auf den Berater, weil Alpstaeg den Spieler Jashari zuvor eine Zeit lang mit einem monatlichen Betrag von 300 bis 400 Franken unterstützt hatte. (dw)